



## Alkohol an Autobahnraststätten: Ein völlig falsches Signal wider die Unfallprävention

IOGT Schweiz ist negativ erstaunt über die vom Nationalrat beschlossene Zulassung des Alkoholverkaufs an Autobahnraststätten. Die Organisation, seit 125 Jahren in der Alkohol-Prävention und -Nachsorge tätig, fordert den Ständerat als Zweitrat auf, auf die Bremse zu stehen und am Verbot der Alkoholabgabe an Autobahnraststätten festzuhalten. Seine Aufhebung wäre ein verheerendes Signal und hätte weiter steigende Unfallzahlen zur Folge. Zwischen Alkoholkonsum und schweren Unfällen besteht ein direkter Zusammenhang: Rund ein Achtel aller schweren Strassenverkehrsunfälle sind auf Alkohol zurückzuführen.

An der 125. Jahrestagung von IOGT Schweiz in Olten am 17. Juni 2017 wurde an die wissenschaftlich erhärtete Erkenntnis erinnert, dass zu den wirksamsten Präventionsmassnahmen die Einschränkung der Erhältlichkeit von Alkohol gehört; das gilt insbesondere auch für die Prävention von alkoholbedingten Verkehrsunfällen. Ein Verbot des Alkoholverkaufs an Autobahnraststätten ist sinnvoll und wirksam, weil damit der Alkoholkonsum genau dort reduziert wird, wo die Gefährdung des Lebens Dritter besonders gross ist. Dieser Schutz ist auf jeden Fall höher zu gewichten als wirtschaftliche Interessen einzelner Branchen.

Der Ständerat wäre gut beraten, an den Unfallreduktions-Zielen, die der Bund beispielsweise im Massnahmen-Paket «Via sicura» festgelegt hat, festzuhalten und sie mit dem Alkoholverkauf an Autobahnraststätten nicht selbst zu torpedieren. «Wir hoffen auf die gesundheitspolitische Vernunft in der kleinen Kammer und bitten den Ständerat deshalb um die Ablehnung der Motion "Gleich lange Spiesse"», fordern IOGT-Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer (Glattfelden) und der Präsident des IOGT-Regionalverbands Aargau/Solothurn, Peter Werfeli (Safenwil).

